

Die Sumpfschildkröte in der Turmkugel des Fraumünsters in Zürich

Von RENÉ E. HONEGGER, Kilchberg

Zusammenfassung

Bericht über den Fund einer Mumie einer Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis* LINNÉ, 1758) in der Turmkugel des *Fraumünsters* in Zürich und seine Geschichte.

Summary

The European pond turtle in the spire sphere of the Church of Our Lady (Fraumünster Abbey) in Zurich: Report on a European Pond turtle (Emys orbicularis LINNÉ, 1758), found as a mummy in the sphere of the spire of Zurich's Fraumünster church.

Ein ungewöhnlicher Fund

Anlässlich der Aussenrenovation des *Fraumünsters* (Frauenkloster bis 1524) in Zürich fand man am 31. Februar 2004 bei der Eröffnung der Turmkugel, ca. 80 Meter über dem Erdboden, neben weltlichen und kirchlichen Dokumenten auch eine kleine Kartonschachtel mit den trockenen Überresten einer kleinen Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis* LINNÉ, 1758) im natürlich mumifizierten Zustand. Ihr Rückenpanzer war 75 mm lang. Rückenpanzer und Bauchpanzer waren beide

unversehrt, Kopf und Schwanz (kurz) vollständig, ebenso wie die eingetrocknete Haut und die Extremitäten. An allen Extremitäten fielen die spitzen Krallen auf (Abb. 1). Das Röntgenbild (*Universität Zürich*) zeigt in Bezug auf den Knochenbau, besonders der Wirbelsäule und der Extremitäten eines gesunden Jungtieres (Abb. 2). Die „Fensterung“ des Rückenpanzers ist normal für ein Jungtier dieser Panzerlänge und Altersklasse. Die für diese Art typischen Zeichnungsmuster auf beiden Panzern sind klar und deutlich erkennbar (Abb. 3). Die Schildkröte war in ein Notizpapier [A] eingewickelt und lag in einer kleinen, knapp grösseren, gebrauchten Kartonschachtel (100 x 60 mm) mit der Aufschrift „*Carte de deuil / Trauerkarten*“ verpackt (Abb. 4). Der ganze Fund war trocken; weder die Schildkröte noch der Karton oder das Papier wiesen Pilzbefall auf. Gemäss UWE FRITZ (mdl. Mittg. 27.05.04), dem ich Abbildungen der *Fraumünster*-Schildkröte vorlegte, handelt es sich dabei um die Unterart *Emys orbicularis orbicularis* aus Mittelfrankreich, dem Rhonetal und der Schweiz (ausgestorben).

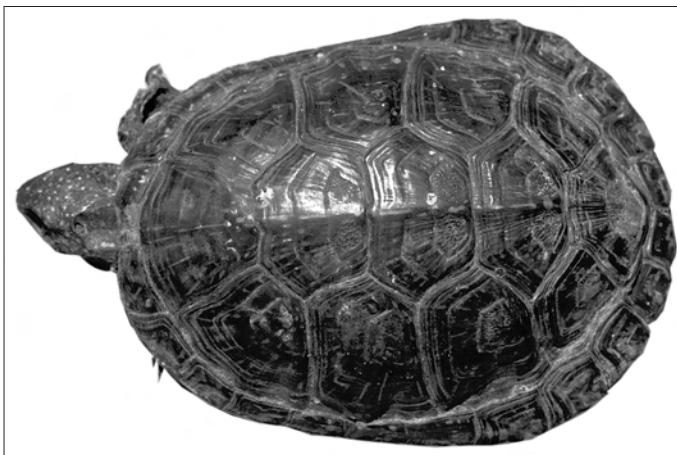


Abb. 1: Die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis orbicularis*), CL 75 m/m, welche sich seit ca. 1730/1780 in einer der Turmkugeln des *Fraumünsters* Zürich befand und 2004 bei der Renovation wiedergefunden wurde.
Foto: RENÉ E. HONEGGER.

Die Sumpfschildkröte in der Turmkugel des Fraumünsters in Zürich

Abb. 2: Röntgenbild.
Foto: Universität Zürich, Bearbeitung PETER HÄDERLI.

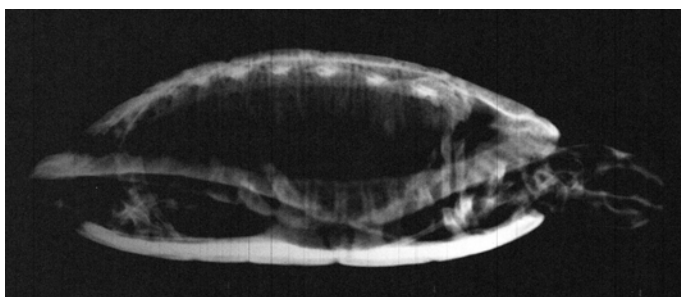


Abb. 3: Bauchpanzer.
Foto: RENÉ E. HONEGGER.

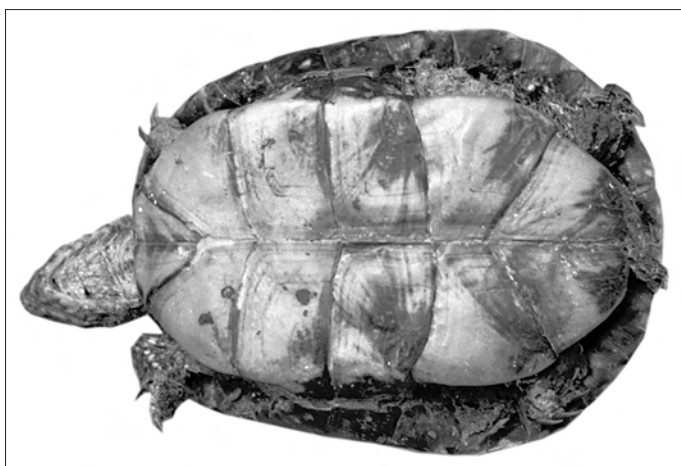


Abb. 4: In dieser Kartonschachtel (100 x 60 mm) war die Mumie der kleinen Sumpfschildkröte seit 1862 in der Turmkugel deponiert.
Foto: RENÉ E. HONEGGER.



Nach den historischen Unterlagen, die Frau ESTHER NIEVERGELT-ALBRECHT (*Kirchgemeinde Fraumünster, Zürich*) erarbeitete, fand man die Schildkröte erstmals nach dem 29. März 1846, nach einem Blitzschlag in einer bekronenden Zierkugel auf dem südlichen Wim-

perg, einem der vier gotischen Ziergiebel über den jeweils vier Ziffernblättern des Turmes des *Fraumünsters*.

Bei der Kirchenrenovation von 1892 deponierte man den Fund am 16. Oktober 1892 zusammen mit einer Notiz [A] des damaligen



Abb. 5: Das *Fraumünster* in Zürich, Ansicht von Norden, die südliche Wimperge als ursprünglicher Deponierungsort der Schildkröten-Mumie ist deshalb nicht zu sehen.
Foto: EDI DAY.

Stadtbauinspektors OTTO WEBER: „Die Schildkröte wurde anfangs September (1892) im Knopf des südlichen Windperges der Fraumünster-Kirche todt aufgefunden. Wie dieselbe dahingekommen, ist unbekannt“ nunmehr in der Turmkugel der Kirchturmspitze.

Die Kugeln über den vier Wimpergen über den Zifferblättern waren zwischen 1730 und 1780 zum letzten Mal renoviert, resp. geöffnet worden, so geht weiter aus den Urkunden der Kirche hervor (Abb. 5). Wir können also annehmen, dass die junge Sumpfschildkröte etwa um jene Zeit herum gelebt haben und gestorben sein muss. Aus uns *heute* unverständ-

lichen Erwägungen wurde sie ursprünglich in der kleinen Kugel des südlichen Windberges deponiert (NIEVERGELT-ALBRECHT, 2007).

Das Vorkommen der Sumpfschildkröte in der Schweiz

KRAMER & STEMMLER (1986) betrachten die „klassischen“, d.h. immer wieder erwähnten Verbreitungsangaben von GESNER (1554), WAGNER (1680), FATIO (1872), FISCHER-SIGWART (1893) und ZSCHOKKE (1928) zu einer autochthonen schweizerischen Population als hinfällig und die Art als in der Schweiz ausgestorben. Auf ihrer Karte haben KRAMER & STEMM-

LER (op. cit.) alle Fundstellen dieser Literatur- oder Fundortsangaben von Museumsexemplaren eingezeichnet.

Im Gegensatz zu den autochthonen Vorkommen von *Emys orbicularis* in der Norddeutschen Tiefebene (Deutschland und Polen) östlich der Elbe, wo bis in die jüngste Vergangenheit nahezu flächendeckende autochthone Vorkommen existieren, sind in der Schweiz von den erwähnten Autoren nur lokale Vorkommen bekannt geworden. Diese gehen sehr wahrscheinlich stets auf Aussetzungen in irgendeiner Form zurück.

Gemäß FRITZ (2001) bestanden Reliktvorkommen in der Schweiz mindestens bis ins 17. oder 18. Jahrhundert. Höchst umstritten ist, ob spätere Nachweise noch auf autochthone Exemplare zurückgehen (FRITZ, 2001). „So gehören alle mir bekannten rezenten Belegexemplare nicht zu der in der Schweiz zu erwartenden Unterart *E. o. orbicularis*“ (FRITZ, 2001). Gleicher Ansicht war auch schon DÜRIGEN (1897): „Bei den von WAGNER (1680), FATIO (1872) und FISCHER-SIGWART (1893) erwähnten Sumpfschildkröten handelt es sich nicht um „einheimische“, sondern um durch grösseres oder geringeres Zuthun des Menschen „eingebürgerte“ Exemplare“.

Spekulationen über die Herkunft und das Alter der Fraumünsterschildkröte

„In katholischen Ländern galt ihr Fleisch früher als beliebte Fastenspeise, und deshalb wurde ein reger Handel von der Mark Brandenburg aus nach Böhmen, Bayern und Österreich betrieben“ (DÜRIGEN, 1897). Die Tiere wurden in Fischnetzen und Reusen gefangen. Auch in Polen wurden noch im 18. Jahrhundert unvorstellbar grosse Mengen von Sumpfschildkröten als Fastenspeise in katholische Gebiete Deutschlands (Schlesien, Böhmen) exportiert (FRITZ, 2001). Aus der Schweiz sind bisher keine Hinweise bekannt, dass sie auch in Schweizer Klöstern als Fastenspeise verwendet wurden (R. ODERMATT-BÜRGI, in litt. 8.07.2004). Wahrscheinlich wurde die kleine Schildkröte von Hausierern nach Zürich gebracht. Nachdem eine Alters-Untersuchung nach der Ra-

dio-Carbon-Methode nicht bewilligt wurde, blieb einzig die Datierung anhand der historischen Dokumente über die Turmrenovationen möglich.

Um 1730 bis 1780 wie auch 1846 und 1892 stellten Schildkröten in Zürich eine Rarität dar! Damals wurden die bei uns kaum bekannten Schildkröten als „fremdländische Kuriositäten“ betrachtet und vielleicht sogar verehrt. Die Schildkröte dürfte lebend mit anderen ihrer Art z. B. von Händlern, Hausierern oder Schaustellern „aus welschen Landen“ (Mittelfrankreich oder Rhonetal) nach Zürich gebracht worden sein, wo sie wahrscheinlich bald starb. Dass die kleine Sumpfschildkröte ein Wildfang war und nicht längere Zeit in einem Holzbottich gehalten wurde, beweisen die spitzen Krallen und der gute Skelettzustand.

Eine Kuriosität der Nachwelt erhalten

In der Mythologie und in der Symbolik fand ich keine direkten Hinweise auf schweizerische Verhältnisse. Doch die starke, weitverbreitete Symbolkraft der Schildkröte spielte möglicherweise auch mit, als die Kirchenleute und Dachdecker um 1730 bis 1780, 1846 und 1892 die kleine Schildkröte zusammen mit anderen für sie wichtigen Dokumenten aus der Zeit mit in die Kugel einschlossen, um sie so der Nachwelt zu erhalten. Heute wie damals waren und sind Schildkröten Sympathieträger. Ich stelle mir einfach vor, unsere Vorfahren haben das für sie fremde, „exotische“ Tier aus Bewunderung der Nachwelt erhalten wollen und so an einem „sicheren“ Ort deponiert. Es könnte aber auch gut so sein, dass die Schildkröte von den Spenglern und Dachdeckern bewusst als ein willkommener Talisman gegen Unwetter und Blitzschlag mit in die Turmkugel eingeschlossen wurde, wie NIEVERGELT-ALBRECHT (2007) vermutet.

Eine Wundertüte auf der Kirchturmspitze

Am Montag, den 6. Dezember 2004 wurde diese Europäische Sumpfschildkröte mit einem Begleittext (siehe unten), zusammen mit Botschaften von zürcherischen Persönlichkeiten und anderen Dokumenten wieder in die mit

Blattgold bezogene Turmkugel eingeschlossen, die mit rund neunzig Zentimetern Durchmesser in der Höhe von achtzig Metern über dem Erdboden das Fraumünster zierte (*Neue Zürcher Zeitung*, 7. Dezember 2004).

Begleittext zur Schildkröte: „Es handelt sich um ein Jungtier der Europäischen Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* (LINNÉ, 1758) mit einer Panzerlänge von 75 Millimetern. Bauch- und Rückenpanzer (typisch gefärbt und gezeichnet), wie auch Kopf, Extremitäten mit spitzen Krallen, sowie Haut sind unversehrt. Eine Röntgenaufnahme (Tierspital Zürich) zeigt ein gesundes Jungtier mit normaler „Fensterung“ im Knochenpanzer. Nach den historischen Unterlagen wurde die Schildkröte mit verschiedenen Dokumenten am 29. März 1846 nach einem Blitzschlag im südlichen Wimperg des Fraumünsters gefunden und später in der Turmkugel deponiert. Dort wurde sie auch nach der Renovation vom Oktober 1892 belassen. Die Herkunft ist unbekannt. Tatsache ist, dass um 1846 herum im schweizerischen Mittelland keine autochthonen Bestände mehr vorkamen. – Auf Grund der äusseren Bestimmungsmerkmale ordnen wir den Fund der Unterart *orbicularis* zu, deren Verbreitung Mittelfrankreich, das Rhonetal und die Schweiz (ausgestorben) umfasst. – Das Tier dürfte lebend mit zahlreichen anderen seiner Art, z.B. von Händlern/Hausierern nach Zürich gebracht worden sein, wo es starb. Dass die Schildkröte ein Wildfang war und nicht lange Zeit in einem Bottich gehalten wurde, beweisen die spitzen Krallen und der gute Skelettzustand. Um jene Zeit herum wurden die bei uns kaum bekannten Schildkröten, viel mehr als heute, als kuriose Raritäten betrachtet. Wie weit Sumpfschildkröten in der Schweiz und speziell in Zürich als Fastenspeisen galten, wissen wir nicht. In der Mythologie und in der Symbolik finden wir ebenfalls keine Hinweise auf schweizerische Verhältnisse. – Schildkröten sind Sympathieträger: Wir stellen uns vor, unsere Vorfahren haben das für sie fremde, „exotische“ Tier aus Bewunderung der Nachwelt erhalten wollen und so an einem „sicheren“ Ort deponiert. RENÉ E. HONEGGER, Kurator Zoo Zürich, i. R. und Dr. ALEX RÜBEL, Direktor Zoo Zürich – 1. November 2004“.

NIEVERGELT-ALBRECHT vermutet in ihrer Abhandlung über den Fraumünster-Turm folgendes: „Auf unserm Kirchturm haben wir in gewissem Sinn also eine Rarität, aber damit immer noch keine Antwort, weshalb sie dort oben ist. Als Möglichkeit für eine Erklärung musste auch die Symbolik in Betracht gezogen werden, stellte sich die Frage einer ebenfalls sinnbildlichen Bedeutung der Schildkröte“ [...] „Die besonders glänzenden Augen dieses Tieres wurden als Schutzmittel gegen den bösen Blick gebraucht, und schon in der Antike hat die Schildkröte als Schutz gegen Unwetter gegolten.“

Gerade diese Bedeutung (Brand, Unwetter) könnte Dachdeckern, die mit solchen anspruchsvollen Arbeiten betraut waren, bekannt gewesen sein. Und da sie um die Gefahren wussten, denen Kirchtürme ausgesetzt sind, könnte der Blitzschlag vom 29. März 1846, auch wenn er glimpflich verlaufen war, Anlass gewesen sein, alle denkbaren Mittel einzusetzen, um diese Gefahren zu bannen. Das Wissen um die Symbolkraft würde auch erklären, weshalb die Schildkröte ohne Angabe des Grundes dort oben deponiert wurde, in der selbstverständlichen Annahme, dass die Symbolsprache verstanden wird.“ (NIEVERGELT-ALBRECHT, 2007).

Danksagung

Für ihre freundliche Unterstützung danke ich den Herren Prof. Dr. UWE FRITZ, Direktor des Museums für Tierkunde Dresden, Prof. Dr. JEAN-MICHEL HATT, Universität Zürich, der das Röntgenbild anfertigte, und Dr. ALEX RÜBEL, Direktor des Zoos Zürich sowie Frau ESTHER NIEVERGELT-ALBRECHT, Kirchgemeinde Fraumünster Zürich. Den Herren EDI DAY, Küssnacht und PETER HÄDERLI, Kilchberg, danke ich herzlich für ihre fotografische Mithilfe.

Literatur

- DÜRIGEN, B. (1897): Deutschlands Amphibien und Reptilien. – Creutzsche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg, 676 S.
- FATIO, V. (1872): Faune des Vertébrés de la Suisse. Vol. III. Histoire naturelle des Reptiles et Batraciens. – Verlag H. Georg, Genf und Basel. 603 S.

- FISCHER-SIGWART, H. (1893): Die Europäische Sumpfschildkröte, *Emys europaea*. Ihr Vorkommen in der schweizerischen Hochebene und ihr Leben im Aquarium und Terrarium. – Zool. Garten, Frankfurt, M. **34**: 162-174, 193-200, 235-244, 257-267.
- FRITZ, U. (2001): *Emys orbicularis* (LINNAEUS, 1758) – Europäische Sumpfschildkröte. – In: Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Band 3/IIIA Schildkröten (Testudines), Hrsg. UWE FRITZ, Aula, Wiebelsheim. Pp. 343-515.
- GESNER, C. (1563): Thierbuch. – Faksimile-Nachdruck der Ausgabe: Zürich Froschower 1563, mit synoptischem Verzeichnis der Tiernamen von VINZENZ ZISWILER. Dietikon-Zürich. Stocker-Schmid, 1965.
- KRAMER, E. & O. STEMMLER (1986): Schematische Verbreitungskarten der Schweizer Reptilien. – Rev. Suisse Zool. Geneve, **93**, 3: 779-802.
- NIEVERGELT-ALBRECHT, E. (2007): Der Turm des Fraumünsters – Sein Bau 1728-1732 und seine Geschichte seither. – Pano-Verlag, Zürich, 112 S.
- WAGNER, J. J. (1680): Historia naturalis helvetiae curiosae. – Heinrich Lindinner, Zürich. 390 S.
- ZSCHOKKE, F. (1928): Die Tierwelt des Kantons Tessin. – Frobenius, Basel, 145 S.

Verfasser

RENÉ E. HONEGGER
Mythenstrasse 6
CH-8802 Kilchberg
Schweiz